

Auffällig ist eine gewisse Unsicherheit in der Niederschrift der pal. Texte: neben zahlreichen Rasuren (Korrekturen) scheint auch eine Verwechslung von ähnlich aussehenden Zeichen häufig vorzukommen, z.B. *ta-a-u-ṡa-ṡa* (-an-ta) 2A Vs. 3 und *ša-a-ṡa-ṡa* (-ṡa); ebda. Rs. 22; *te-e-ka-an-za* 3B Vs. II 7 und *te-ta-a-an-za* 3A Vs. I 12 (wohl über ein **te-ga-a-an-za*).

Phonetik

§ 4 Die Vokale des Palaischen sind — gemäß dem uns von der Keilschrift gelieferten Bild — die schon für das Heth. und Luw. bekannten *a*, *e*, *i*, *u*. Es gibt Indizien für ein Vorwiegen des *a*-Vokalismus gegenüber dem Stand des Hethitischen:

- a) z.B. in *malit-annaš* „aus Honig bestehend; honighaltig“, wie luw. *mallit-* gegen heth. *melit* „Honig“;
- b) Akk.Sg. des Demonstrativums *apan*, wie luw. *apan*, gegen heth. *apun*;
- c) die evtl. Hilfsvokale am Anfang von *ašḫummauṡa(ga)š* „Fleisch“ oder etwa in *Zaparuṡa* gegen heth. *Ziparuṡa*, beides vielleicht aus einem **Zbarṡa*.
- d) 3.Pers.Imper. *āšdu* wie luw. *āšdu* gegen heth. *ēšdu*.

§ 5 Auch im Palaischen entwickeln sich Übergangslaute (Halbvokale) zwischen *i*, *u* und *a*: z.B. *natipi*, aber *natipiṡan* unb. Bedeutung; 3.Sg. Präs. *anitti* „er tut“, aber 2.Sing. *aniṡaši* „du tust“; *ašḫummau-ṡa-āš*. Dasselbe geschieht zwischen *a* und *a*: z.B. *šaṡaṡa-ṡa* „und die Becher“ (mit *-a* „und“ — nicht, wie vermutet, -(ṡ)a); oder nach 3A I 17 *Tabarnai Taṡanannai-a*, (wohl aus *-ai* + *a* und nicht *-ṡa*, wonach man *-aiṡa* erwarten sollte).

Rätselhaft bleibt *-g-* in *takḫuṡagati* gegen sonstigem *takḫuṡāti*: vielleicht hiatusbildender Spirans zwischen den zwei *a-a*, vgl. etwa KBo XI 40 VI 12 *ši-ga-at-tal-li-ṡki-iz-zi* gegenüber sonstigem *ši-ṡa-at-tal-li-iš-ki-iz-zi* ebda. VI 3 u.ö.

§ 6 Es gibt im Pal. einen gewissen Zug zur Nasalierung, was vor allem in den Satzeinleitungsgruppen zum Vorschein kommt und durch die Graphik *-en-* für *-in-* (z.B. *a-an-ti-en-ta*) oder *-an-* (z.B. *a-še-en-du*). Ähnliches kommt im Luw. (s. z.B. den Akk.Sg. auf *-i-en*; *-e-en* statt *-in*) und im späteren Heth. (z.B. die Graphik *pi-ten-zi* für *pi-id-da-an-zi*) vor.

§ 7 Im Konsonantismus herrscht weitgehend Übereinstimmung mit dem aus dem Hethitischen bekannten Bild. Abweichend davon sind nachweisbar:

- a) eine labiale Spirans //, die durch *ʔaa*, *ʔuu* usw. wiedergegeben wird (s. schon § 2) und auf chattischen Einfluß zurückzuführen ist,
- b) ein erst nachträglich entstandenes stimmhaftes *s* /*z*/, welcher Laut teils durch *z*-haltige, teils durch *š*-haltige Zeichen dargestellt wird. Dieser sog. „Wechsel“ *š/z* findet sich vor allem in Endstellung, aber auch nach *n* (vgl. 2A Rs. 4]-*ia-an-za a-pa-an-ša šu-ʔa-a-ša-la-a-an-za*); *r* (s. -*ku-ʔa-ar-zi*; *ma-ar-za*); *l* (*Gulzannikeš*); und *h* (vgl. *Li-iḫ-zi-na*). Während letzteres auch im Luw. stattfindet, ist der „Wechsel“ *š/z* in Endstellung typisch palaisch. Auch hierbei können evtl. chattische Einflüsse geltend gemacht werden.

§ 8 Ein Charakteristikum des Palaischen ist, daß die (Schreibungen der) Geminatae bei den Verschlauften sehr selten sind und vor allem bei gleichlautenden Wörtern keine Übereinstimmung mit dem Hethitischen besteht: pal. *kitar* / heth. *kitta(ri)*; pal. *nuku* / heth. *nukku*.

Somit ist die Sturtevant'sche Regel (wonach alte idg. stimmlose Konsonanten durch doppelte, idg. stimmhafte Konsonanten durch einfache Konsonantenschreibung unterschieden würden) beim Palaischen nicht zu verifizieren (s. schon Kammenhuber, Gramm. 28f.).

Schreibung der einfachen Konsonanten gegenüber der Doppelung des Heth. scheint selbst bei den Continuae vorzukommen, die sonst vielfach als Geminatae erscheinen: s. z. B. pal. *šuna-* / heth. *šunnai-* „füllen“; die Endung des Adj. Gen. -*ašaš* / heth. -*aššaš* (nur Adj.); die Endung des Nomens Actoris -*tala-* / heth. -*talla-* u. a.

§ 9 Bei den Dentallauten notieren wir:

- a) Nicht-Assibilierung vor -*i* und -*e*: pal. *atanti* heth. *adanzi*; pal. *šunnut=tila* „Füllung“ (?) heth. -*zel* (*šarnikzel* „Ersatz“); „Refl.“-Partikel -*ti* heth. -*z*.
- b) die Assimilierung vor *n* zu *nn*: *Gulzannikeš* aus **Gulzatn-ikeš*, also „die Göttinnen der Tafeln (des Lebens)“.

§ 10

1. Labiallaute: außer *p* und *b* (in *Tabarna*) besitzt das Pal. auch *f* (s. oben § 2).
2. Velarlaute: Vielleicht wird gelegentlich -*k-* zu -*ḫ-*, z. B. *ʔaḫariḫanza* falls heth. **ʔakkariḫanza* entspricht (s. auch unter 3).

3. Labiovelare: an sicheren Belegen gibt es zwei sich widersprechende Beispiele: *kuiš* heth. *kuiš* usw. einerseits und *ahuna* heth. *akuyanna*, *ahuyanti* heth. *akuyanzi* andererseits, was also eine Entwicklung zu *h* andeutet (vor -u- oder allgemein intervokalisch?).

§ 11

1. Unter den Nasallauten assimiliert sich *n* an den folgenden Konsonant -p: 3 A Vs. I 12 *haširam-pi* neben 3 B Rs. III⁷ 7, 19 *GÍR-an-pat*.
2. Zum „Wechsel“ *š/z* bei den Spiranten, s. oben.
3. Außer dem üblichen konsonantischen Wert hat *h* vielleicht gelegentlich die Funktion eines gehauchten Vokaleinsatzes: *hā-* „warm, heiß werden(?)“ heth. *ā-*, gl. Bdg.

Morphologie

§ 12 Die Morphologie des Palaischen ist in ihrer Struktur vom indogermanisch-anatolischen Typus, wenn man darunter die Merkmale versteht, die das Hethitische, das Luwische, das Hierogl.-Luwische und die jüngeren Sprachen Lykisch und Lydisch gemeinsam charakterisieren. Sie unterscheidet sich nicht in den uns schon längst bekannten Kategorien. Nur scheint es, als ob die Sprache zahlreiche morphologische Elemente gemeinsam mit beiden Dialektgliederungen des alten Anatolien, dem Hethitischen (und Lydischen) einerseits, dem Luwischen (Hier.-Luwischen und Lykischen) andererseits, gehabt hätte. S. oben „Einleitung“ § 7.

Nomen

§ 13 Das pal. Nomen (Substantiva, Adjektiva, Partizipien) hält sich im ganzen in den für das Heth. und Luw. bekannten morphologischen Verhältnissen. Es hat:

- a) zwei Genera: commune und neutrum, und
- b) zwei Numeri: Singular und Plural.
- c) Mit Sicherheit sind fünf Kasus nachzuweisen: Nom., Akk., Dat., Lok. und Vok. Für den Gen. gibt es einige als solche auch funktionell deutbare Endungen. Ein Abl.-Instr., heute postulierbar, ist nicht mit Sicherheit aufzuspüren.